



Lohner Heimatblatt

APRIL

2004

NR. 81

Liebe Heimatfreunde!

Im Märzen der Bauer die Rößlein anspannt
Er setzt seine Felder und Wiesen instand
Er pflüget den Boden, er egget und sät
Und rührt seine Hände früh morgens und spät.

So war es früher und auch noch fast bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts. Heute hat der Trecker die Arbeit der Rößlein übernommen. Pferde werden heute nur noch für den Reitsport verwendet. Auch noch mal für Kutsch- oder Planwagenfahrten oder als Rückepferde beim Holzfällen im Wald. Für den Bauer fängt genauso wie früher jetzt im März richtig die Arbeit an. De Buur is nu sao drock as'n Hohn vor Paosken. Im Gegensatz zu früher muß er weitgehend ohne Hilfskräfte auskommen, dafür hat er heute seine Maschinen. Vieles ist schon vollautomatisiert und computergesteuert. Das haben wir uns vor gut fünfzig Jahren nicht träumen lassen, das heute so gearbeitet wird. Doch die Maschinen müssen auch bedient werden, Acker und Wiesen müssen bearbeitet werden. Heute sitzt der Bauer selber den ganzen Tag auf dem Trecker oder versorgt sein Vieh. Früher waren auf jedem größeren Bauernhof eine ganze Reihe Mägde und Knechte. Diese Berufsbezeichnung findet man heute nicht mehr, auch der Begriff Gesinde ist ausgestorben. Desgleichen die Heuerleute, die für den Bauern immer dasein mußten wenn es was zu tun gab. Das war die "gute" alte Zeit und die ist noch garnicht so lange her. Vor knapp sechzig Jahren war der Krieg zu Ende und wie sah es da aus. Wenn man ehrlich ist, muß man sagen, es geht uns heute gut.

Der Frühling ist da, Die Tage sind heller und so sachte ein bisschen wärmer, da lebt der Mensch auf. Eigentlich fängt das Jahr erst mit dem Frühling an, es fängt an zu leben. Der Winter hat uns in diesem Jahr nicht allzusehr zugesetzt, es war ein milder Winter. Nur hat er mit dem ewigen auf und ab, mit Eisregen und plötzlichen Schneefällen für viel Chaos auf den Straßen gesorgt. Die Schlittschuhläufer und Rodler sind so recht nicht auf ihre Kosten gekommen, wenigstens hier in unseren Breiten. Vergessen wir ihn ganz schnell, den Winter.

März

Die Wälder brausen nah und fern.
Die Erde riecht, es regnet gern.
Windröschen stehn im apern Grund,
An Kunigund wirds warm von unt.
Die Kranich ziehn, bald blüht der Schleh:
Um Benedikt den Hafer säe!
Den Hering iss zu Okuli,
Das Licht zur Gleiche löscht Marie,
Sie kommt und rieht' die Reben auf,
Nimmt auch den leichten Frost in Kauf,
Und ist getan, was nötig war,
So gebe Gott ein gutes Jahr!
(Josef Weinheber)

Ein gutes Jahr, das können wir gebrauchen, nachdem die Reformen voll über uns hereingebrochen sind. Am meisten schmerzt es im sozialen Bereich. Es geht immer auf die kleinen Leute wenn gespart werden muß. Und der Euro macht es auch nicht einfacher, er hat sich sehr zum Teuro gemausert. Doch wir müssen mit ihm leben, lieben werden wir ihn nie.

In der Mitte des letzten Jahrhunderts mußte man noch mehr knausern und jeden Pfennig zweimal umdrehen. Außerdem mußte nach dem Krieg erstmal alles wieder aufgebaut werden.

Hier einige Einkommens- und Preisvergleiche:

1958: verdient ein Arbeiter im Durchschnitt 2,48 DM die Stunde, eine Arbeiterin 1,58 DM. 1 Kg Butter kostet 6,93 DM, 1 Ei 0,23 DM, 1 l Milch 0,43 DM, 1 Kg Weizenmehl 0,83 DM.

1960: Im Durchschnitt verdient ein Arbeiter 2,88 DM (brutto) und eine Arbeiterin 1,86 DM pro Stunde. 1 Kg Butter kostet 6,50 DM, 1 Ei 0,21 DM, 1 Kg Weizenmehl 0,40 DM, 1 Kg Schweinefleisch 6,48 DM. Eine Waschmaschine Lavamat kostete 1690,00 DM, ein tragbares Fernsehgerät 898,00 DM plus 100,00 DM Aufschlag für den Empfang des Zweiten Programms.

1970: In der Bundesrepublik verdient ein Arbeiter 6,49 DM brutto pro Stunde, eine Arbeiterin 4,49 DM. Ein Kg Butter kostet 7,50 DM, 1 Kg Weizenmehl 1,03 DM, 1 Ei 0,19 DM, 1 Kg Schweinefleisch 8,40 DM.

Das monatliche Nettoeinkommen eines Arbeiters in der DDR beträgt 645 Mark, jeder siebte hat ein Auto, jeder zweite Haushalt hat eine Waschmaschine und einen Kühlschrank. In der DDR zahlt man für ein Kilo Bohnenkaffee 70 Mark, für eine Tafel Vollmilchschokolade 3,85 Mark, eine Waschmaschine 1450 Mark, einen Kühlschrank 1250 Mark.

1977: In der Bundesrepublik verdient ein Arbeiter durchschnittlich 11,89 DM brutto pro Stunde, eine Arbeiterin 8,64 DM. 1 Kg Butter kostet 9,04 DM, 1 Kg Weizenmehl 1,22 DM, 1 Ei 0,25 DM, 1 Kg Schweinefleisch 11,08 DM.

In der DDR verdienen Arbeiter und Angestellte durchschnittlich 947 Mark im Monat. 1 Kg Butter kostet 40 Mark, 1 Kg Weizenmehl 1,32 Mark, 1 Ei 0,34 DM, 1 Kg Schweinefleisch 8,00 DM.

VEREINSMITTEILUNGEN

Am 6. Februar 2004 fand unsere Jahreshauptversammlung statt. Hier ein Auszug aus dem Protokoll:

Beginn: 19.30 Uhr Ende: 22.00 Uhr

Der Vorsitzende Wilhelm Bramme eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Besonders begrüßte er die Vertreter der Presse, Herrn Buschhaus von der LT und Herrn Hundehege von der GN, den ehemaligen Vorsitzenden Herrn Ulrich Gloth und den Bürgermeister Herrn Alfons Eling.

Herr Bramme wies darauf hin, dass in diesem Jahr der Heimatverein 20 Jahre besteht.

Das Protokoll wurde vom Geschäftsführer Georg Borker verlesen. Es wurde einstimmig von der Versammlung angenommen.

Der Jahresbericht wurde vom 1. Vorsitzenden vorgetragen und zur Diskussion gestellt. Herr Bramme wies noch darauf hin, dass zu den offiziellen Veranstaltungen noch viele zusätzliche Arbeiten beim Heimathaus hinzukommen, die nicht im Jahresbericht erwähnt sind.

1. Pflege der Außenanlagen
2. Pflege des Hauses und kleine Instandhaltungsarbeiten
 - a) Es sind neue Parkplätze in Eigenleistung erstellt worden
 - b) Es wurde Brot gebacken für diverse Veranstaltungen
 - c) Besichtigungen der Ausstellungsgegenstände durch Schulklassen
 - d) Besuch des HV Schepsdorf
 - e) Besuch des HV Itterbeck
 - f) Besuch des Vorstandes des HV Wietmarschen

Herr Heinrich Ahlers berichtete über die Arbeiten der Archivgruppe. Die Gruppe recherchiert jetzt über den Bombenabwurfplatz Nordhorn Range.

Herr Bramme las in Vertretung den Bericht der Tanzgruppe vor.

Herr Ahlers trug den Kassenbericht vor. Da Herr Ahlers sich nicht zur Wiederwahl als Kassenführer aufstellen läßt, war es der letzte Bericht von ihm. Er war 14 Jahre Kassenwart.

Wahl eines neuen Kassenprüfers

Herr Hubert Schröder scheidet satzungsgemäß als Kassenprüfer aus. Herr Heinz Fischer wurde einstimmig als neuer Kassenprüfer gewählt.

Wahlen zum Vorstand und Beirat

Aus dem Vorstand scheiden aus

1. Herr Heinrich Ahlers als Kassenwart
2. Herr Hermann Greiving als 2. Vorsitzender

a) Als 2. Vorsitzender wurde Herr Georg Borker vorgeschlagen und einstimmig gewählt, er nahm die Wahl an.

- b) Als Kassenführer wurde Herr Christian Koopmann vorgeschlagen und einstimmig gewählt, er nahm die Wahl an.
- c) Als Geschäftsführer wurde Herr Carsten Nüsse vorgeschlagen und einstimmig gewählt, er nahm die Wahl an.
- d) aus dem Beirat scheidet Herr Hermann Roling aus. Als neues Beiratsmitglied wurde Herr Erich Rodamer vorgeschlagen und einstimmig gewählt, er nahm die Wahl an.

Herr Bramme bedankte sich bei Herrn Ahlers, Herrn Greiving und Herrn Roling mit einem Wandteller für die langjährige Arbeit in Vorstand und Beirat.

Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung stellte Herr Eling die neuen Gewerbeflächen und Baugebiete in der Gemeinde vor, desgleichen die Planungen zum Umbau der Hauptstraße.

Nachstehend die Verteilung im Vorstand in der Übersicht:

Funktion	Personen
1.Vorsitzender:	Wilhelm Bramme
2.Vorsitzender:	Georg Borker
Geschäftsführer:	Carsten Nüsse
Kassenwart:	Christian Koopmann
Beisitzer:	Josef Bickers
Beisitzer:	Andreas Hanenkamp
Beisitzer:	Monika Wassermann
Beisitzer:	Bernhard Altendeitering
Beirat	Waltraud Müller-Ludolf
Beirat	Herbert Wilkens
Beirat	Hildegard Rosen
Beirat	Margret Grussel
Beirat	Anneliese Alken
Beirat	Ewald Hegel
Beirat	Werner Vogt
Beirat	Erich Rodamer
Beirat	Hans Gossling

Am 1. November 2003 gab Frau Angelika Veenas ihren Posten als Hausmeisterin aus beruflichen Gründen auf. Sie war fast zehn Jahre, seit der Fertigstellung des Heimathauses für den Heimatverein tätig. Sie tat ihre Arbeit gerne und war immer da wenn sie gebraucht wurde. Als Dank für ihre gute Arbeit überreichte ihr der Vorstand zum Abschied einen Präsentkorb. Am 1.11.2003 übernahm Frau Marianne Kühr den Posten der Hausmeisterin.

Als Abschlussveranstaltung des Winterhalbjahres haben wir am Samstag, dem 27. Februar 2004, erstmalig gemeinsam mit dem Heimatverein Wietmarschen unseren jährlichen Snadgang durchgeführt.

Bei einigermaßen gutem Wetter konnten die Vorsitzenden der beiden Vereine über 60 interessierte Wanderer bei der alten Sägemühle Schulten in Wietmarschen begrüßen. Besonders erfreulich war es, dass der ehemalige Vorsitzende des Heimatvereins Wietmarschen, Herr Paul Germer, an dieser Veranstaltung teilgenommen hat. Als hervorragender Kenner der Geschichte und Historie konnte er schon gleich zu Anfang einige interessante Dinge zum Grenzverlauf mitten durch die alte Windmühle Schulten erzählen. Auch unterwegs wurden immer wieder alte und aktuelle Dinge und Dönkes über den Grenzverlauf zum beten gegeben.

Am Fürstenholz stand dann Herbert Wilkens pünktlich mit heißem Kaffee und leckerem Kuchen bereit. Auch der obligatorische Schluck Korn auf das bisherige gute Gelingen fehlte nicht.

Weiter ging es dann in Richtung Klausheide, wo unterwegs noch mehrere alte Grenzsteine aus der Zeit der Markenteilung gefunden wurden. Mitten durch die großen Flächen des ehemaligen Kruppschen Gutes erreichten wir dann den Endpunkt der diesjährigen Wanderung, die Grenze zwischen Lohne und Klausheide an der B 213.

Auch hier stand pünktlich der Bus bereit, der alle zum Heimathaus nach Lohne brachte. Bei leckerem Grünkohl mit Mettwurst und kühlen Getränken wurde noch lange diskutiert und geklönt.

Die Teilnehmer vom Heimatverein Wietmarschen waren von dieser Veranstaltung so begeistert, dass sie sich spontan bereit erklärten, den Snadgang im nächsten Jahr vorzubereiten.

Die Jahreshauptversammlung des Heimatvereins liegt ja schon ein paar Wochen zurück.

Die Lohner Volkstanzgruppe durfte an diesem Abend einen Scheck über 1.000 Euro entgegen nehmen. Die Freude war gross.

Wir danken der Volksbank in Lohne für die grosszügige Zuwendung und dem Vorstand des Heimatvereins, dass der gesamte Betrag an die Lohner Tanzgruppe ging.

Waltraud Ludolf-Müller

Heinrich Bürschen - Vorstellung des in Südlohne geborenen Missionspriesters in der Sonntagspredigt des Pfarrers Reinhard Trimpe am 26. Okt. 2003

Im vorigen Lohner Heimatblatt ist auf die Predigtreihe von unserem Pfarrer R. Trimpe hingewiesen worden, in der er vier Persönlichkeiten vorstellt, die nach seiner Meinung in Lohne nicht in Vergessenheit geraten dürfen:

Der Schriftsteller Erich Maria Remarque, die Geistlichen Hermann Lange und Heinrich Bürschen sowie der Bischof Nils Stensen.

Im letzten Heimatblatt wurde die Predigt über Erich Maria Remarque vorgestellt. Heute nun soll die Predigt über **Heinrich Bürschen** hier veröffentlicht werden:

"Heute möchte ich Heinrich Bürschen in Erinnerung rufen. Er stammt hier aus Lohne.

Seine äußeren Lebensdaten sind rasch genannt: geboren wurde er 12.3.1881 in Südlohne. Er ging mit 21 Jahren zu den Steyler Missionaren nach Holland, legte 1907 dort die Ordensprofess ab und wurde dann nach St. Gabriel bei Wien geschickt zum Theologiestudium. Am 29.9.1910 wird er dort zum Priester geweiht. Als Steyler Missionspriester kommt er 1911 nach Lohne, um Abschied zu nehmen - Abschied für immer. Nie mehr wird er Lohne wiedersehen.

Man sendet ihn 1911 in die Mission auf die Philippinen. Nach der Seelsorge in den entlegenen Bergen der Inselwelt arbeitet er bis zu seinem Tode in der Priesterausbildung auf den Philippinen. Zwei Jahre ist er schwer krank. Dann stirbt er am 23.5.1957. Das sind die äußeren Daten.

Was hebt diese Priestergestalt hervor und macht sie bedeutsam?

Am 12. März 1881 wurde er in einer Heuermannsfamilie in Südlohne geboren. Zu den Heuerleuten gehörten die meisten hier in Lohne. Das bedeutete viel Anstrengung, harte Arbeit, ein karges, kaum ausreichendes Einkommen, sparsamste Lebensführung. Jeder Pfennig wurde 100 x umgedreht, bevor man ihn ausgab.

Natürlich mussten die Kinder von früh an mitarbeiten, um die Familie mit den oft vielen Kindern durchzubringen. Krankheit und Tod waren selbstverständliche Begleiter des Lebens von Jugend an.

1. Diese Lebensumstände und die darin erfahrene Liebe und Fürsorge der Eltern ließen einen Mann heranwachsen mit einem ausgeprägten Familiensinn:

- Wie umsichtig erkundigt er sich noch nach Jahrzehnten von Asien aus nach den Lebensumständen und dem Wohlergehen von entfernten Familienangehörigen und verspricht ihnen sein Gebet
- Wie sorgte er sich um seine Mitbrüder, alle hatte er im Blick, keine Anstrengung für sie war ihm zuviel.
- Wie sorgte er sich um seine Studenten und Schüler, wie berichtet er ehrfürchtig und anerkennend von ihren Leistungen und Charakter.
- Wie sorgte er später für eine ganze Region, als er unter äußerster Lebensgefahr mit den grausamen japanischen Besatzungssoldaten verhandelte, Ungezählten das Leben rettete und sich die Anerkennung und Liebe einer ganzen Provinz erwarb.

Man nannte ihn zu Recht Vater oder genauer „Väterschen“.

Ein Lohner war zum Vater ungezählter Schutzbefohlener geworden, die er wie ein guter Hirte umsorgte.

Menschen mit Familiensinn, Gute Hirten, brauchen wir heute mehr denn je.

2. Die Lohner Kindheit und Erziehung hatte ihn bescheiden und anspruchslos aber auch fest gemacht. Völlig selbstlos war er auf das Wohl anderer bedacht. Sein alter, abgeschabter Hut bot Anlass zu Witz und Spott. Er trug ihn über Jahrzehnte, auch wenn er zu Ministern, Bischöfen oder zum Vertreter des Papstes ging. Er ging unbeirrbar seinen Weg! Als er zum Rektor des von ihm gegründeten Priesterseminars ernannt wird, findet er vornehme Umschreibungen. Er will nicht hervorgehoben werden, sondern in der harten Arbeit nur der Sache dienen.

Solche Sparsamkeit, Selbstlosigkeit und unbestechliche Festigkeit sollten wir heute neu entdecken. Es wäre gut für uns.

3. Die Kargheit der Kindheit schärfte in ihm den Bück für das Wesentliche: Mit klarem Blick erkannte er als die vordringliche Aufgabe der Philippinenmission die Ausbildung einheimischer Priester, ihre Begleitung und Formung. Mit größter Zähigkeit und hohem Einsatz hat er dieses Ziel verfolgt und durchgesetzt. Er hat mit der Gründung der Schulen und der Seminarien die Zeichen der Zeit erkannt und die gestellte Aufgabe entschieden angepackt. Verzehrt hat er sich in Exerzitien, Kursen, Einkehrtage, Gesprächen. Vier Bischöfe (!!) haben das Requiem für ihn gefeiert, ihn auf seinem letzten Weg begleitet und damit sein Lebenswerk gewürdigt. Er war hellichtig seiner Zeit voraus. Ein ungewöhnlicher Mann.

Erkennen wir das Wesentliche, das entscheidend Notwendige für unsere Zeit?

4. Er kam aus beengten, einfachen Verhältnissen. Der Lohner Pastor Sodowe gab dem aufgeweckten Jugendlichen nebenher Lateinunterricht. Die Lohner Schule hat ihn umständehalber nicht sehr fördern können. Manches, vielleicht vieles wird eng und provinziell gewesen sein im damaligen Lohne. Eines aber trug er in sich: er dachte weltweit. Es zog ihn in die Welt. Er wollte Missionar werden. Fremden begegnen, ihnen von Christus erzählen, sie zu ihrer eigenen Berufung führen.
5. Mich berührt sein Primizbild: es zeigt nicht ein armes Heidenkind, wie man es erwarten könnte, nein, es zeigt die Anbetung der drei Weisen, als Könige gewandet. Die Weisen als Vertreter der Heidenwelt werden ehrfurchtgebietend dargestellt. Diese Ehrfurcht und achtungsvolle Liebe zu den Philippinos hat Pater Bürschen bestimmt. Diese Grundhaltung ließ ihn die Menschen verstehen und sich entwickeln. Sie befähigte ihn dazu, größte Probleme zu lösen und brachte ihm die Hochschätzung der Menschen ein. Er wurde eben zum „Vater“ für sie.

Diese Wertschätzung des Fremden und der weltweite Horizont täten uns gut.

6. Pater Bürschen brachte sich ganz ein. Er gab nicht etwas, er gab sich ganz. Es war das Opfer seines Lebens, was ihn groß macht. Er verband diese Hingabe mit der Liebe und dem Lebensopfer Jesu Christi. So zeigt es das Bildchen zu seinem silbernen Priesterjubiläum

1935: der Priester hebt die Hostie empor zu Kreuz, und aus dem Herzen Jesu strömt der Strom der Gnade - für andere. Pater Bürschen hat Lohne nie wieder gesehen. Seine Heimat war die Mission.

Er war von einem Lohner zu einem Philippino geworden um Christi willen.

Heinrich Bürschen soll mit diesen Worten nicht ungebührlich hervorgehoben werden. Er steht auch für die Missionare, die Ordensschwwestern und -brüder, die aus Lohne in die Welt zogen, um allen alles zu werden.

Von dieser weitherzigen Opferbereitschaft vieler, die in Pater Bürschen ablesbar ist, leben wir noch heute.

Es täte uns gut, wenn wir in einem Denk-Mal uns bleibend an ihn erinnern, damit seine Denk-Anstöße für uns lebendig bleiben."

Seit November 2002 gibt es nunmehr in Südlohne zum Gedenken an Pater Bürschen eine Josefskapelle, die unweit von seinem Geburtshaus seiner Eltern steht, die Heuerleute des Hofes Gossling waren.

Der Pater hatte seine Mission auf den Philippinen nach dem heiligen Josef benannt. Vor diesem Hintergrund ist in der Kapelle eine Josefstatue aufgestellt worden. Ferner wurde eine Kopie der Grabtafel, die auf den Philippinen hergestellt wurde, angebracht. An das Leben und Wirken erinnern zwei Informationstafeln, die Josef Lammers gestaltet hat.

Die Mitglieder des Heimatvereins sind eingeladen, bei der diesjährigen Maifahrt am Freitag, 30. April, Abfahrt um 18.00 Uhr beim Heimathaus, dabeizusein, denn dann werden wir u. a. auch diese Kapelle mit dem Fahrrad anfahren und besichtigen.

Das Ei in plattdeutschen Rätseeln

Is ju dat Fättken nich bekannt,
Sünner Boohn un sünner Band?
Van buten lätt't as Sneer so witt.
Un weet ih, wat der inne sitt?
Witten Wien un gälän Wien.
Wat mag dat wall för'n Fättken sien?

Hümmelken, Tümmelken läg up de Bank,
Hümmelken, Tümmelken föll van de
Bank, is kien Timmermann in de Welt,
de Hümmelken, Tümmelken wär heel
maken kann.

Et is een Fättken erfunden, keen Kuper häw dat bunnen,
olle Herren un Damen drinket darut un keener treck't den Tappen herut.

Ick kann'n Fättken no Monster schicken,
dor is kin Gatt un kin Tapp in, ober doch
tweärlei Natt in.

Ick will't witt up't Hus schmieten, un et sali der gäl wer afkummen.

Irrtümer haben ihren Wert; jedoch nur hier und da.
Nicht jeder, der nach Indien fährt, entdeckt Amerika.
(Erich Kästner)

„Frühlingsanfang“

Die Sonne durchlief am Abend des 20. März auf ihrer scheinbaren Himmelshahn den „Frühlingspunkt“. Die Tag- und Nachtgleiche ist erreicht, der astronomische Frühling beginnt.

Ob milde Temperaturen oder hartnäckiges Winterwetter: Der kalendarische Frühlingsanfang ist immer am 20. bzw. 21. März. Tag und Nacht sind exakt gleich lang - und von nun an wird der Tag länger als die Nacht. Daher stammt auch der Name „Lenz“ für den Frühling. Die Bezeichnung kommt aus dem Althochdeutschen und bedeutet „Langer Tag“ bzw. „länger werdender Tag“.

In vorchristlicher Zeit glaubte man, dass am Frühlingsanfang die Welt erschaffen worden ist.

Im antiken Rom begann das neue Jahr mit dem Monat des Frühlingsbeginns, also im März. Er wurde nach dem für die Römer wichtigsten Gott, dem Kriegsgott Mars benannt.

Kaum weniger wichtig ist der Frühlingsanfang im christlichen Kirchenjahr. Dieser Tag ist untrennbar mit dem Osterdatum verbunden. Seit rund 1700 Jahren wird Ostern alljährlich am Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang gefeiert. So legte es das frühchristliche Konzil in Nicäa im Jahr 325 fest. An dieser Regelung, hat sich bis heute nichts geändert - auch wenn die Kalenderberechnungen mehrfach reformiert und abgewandelt wurden, beispielsweise durch Papst Gregor XII. im Jahr 1582.

Zum nahenden Frühling kann man es kaum erwarten, dass die grauen Tage durch Licht ersetzt werden, und die schneidenden Winterwinde von einer milden Brise abgelöst werden. Die ersten Frühlingsboten wie Schneeglöckchen und Krokusse, Knospen an den Bäumen und Sträuchern, ergrünende Wiesen, zurückkehrende Vögel oder surrende Bienen verraten den baldigen Frühling.

Während wir im christlichen Abendland wohl dem Frühlingsanfang entgegensehen, aber nicht im eigentlichen Sinne feiern, wurde früher eine ganze Festtagszeit mit dem 20. März eingeleitet.

Insbesondere in der Landwirtschaft stand zu allen Zeiten das Frühlingsbrauchtum im Mittelpunkt des Lebens, mit der Bitte um Fruchtbarkeit der Äcker und Gärten, um Gesundheit und Wohlergehen. Dazu gab es eine ganze Reihe unterschiedlicher ritueller Pflichten, die es zu erledigen galt, bevor man durch unsichtbare Kräfte Unterstützung erhoffen konnte. Geschichtliche Reste solcher Pflichten sollen sich in den Vorbereitungsarbeiten in Gärten und Feldern sowie im „Frühjahrsputz“ erhalten haben.

Heute, im Zeitalter von Verstädterung und Industrialisierung, sind viele der Traditionen der alten agrarisch geprägten Gesellschaft in Vergessenheit geraten. Die Wurzeln unseres Frühlingsbrauchtums sind für uns kaum noch erkennbar.

Veranstaltung im April - Mai - Juni

Lohner Frühlingsfest am 25. April 2004:

Am 25. April 2004 findet in Lohne das große Frühlingsfest statt. Auch der Heimatverein beteiligt sich an dieser Veranstaltung. Gemeinsam mit den Lohner Landfrauen, die Kaffee und Kuchen anbieten werden, werden wir leckere Schinkenbrote verkaufen. Dazu werden noch einige freiwillige Helfer gesucht, die am Sonntag Nachmittag für 1 oder 2 Stunden den Heimatverein unterstützen. Wer helfen kann und möchte, möge sich bitte beim Vorsitzenden, Wilhelm Bramme, unter Tel.: 1627 melden.

Maibaum aufstellen am 30. April 2004 um 18.00 Uhr:

Wie alle Jahre beginnen, wir mit einer Radtour, die uns in den südlichen Teil Lohnes führt. Auch der im Bau befindliche Glockenturm auf dem Kirchhof und weitere interessante Punkte werden angefahren.

Beim anschließenden gemütlichen Teil im Heimathaus werden die Volkstanzgruppe und die Surdheider Musikanten für Stimmung sorgen. Also kommen Sie zum Heimathaus und starten wir gemeinsam in dem Mai!

Tagesfahrt am Samstag, 12. Juni 2004:

Als dritte Veranstaltung in diesem Quartal bieten wir am Samstag, den 12. Juni 2004 eine Fahrt in das Ammerland zu verschiedenen Bauerngärten an.

Abfahrt ist um 9.00 Uhr vom Heimathaus in Richtung Westerstede - Bad Zwischenahn. Die genauen Kosten für Fahrt, Mittagessen, Kaffee und Eintritt stehen noch nicht fest, werden aber zwischen € 35,- und € 40,- liegen.

Anmeldungen werden ab sofort beim Vorsitzenden, Wilhelm Bramme unter Tel.: 1627. oder beim Maibaum aufstellen entgegengenommen.

Der Heimatverein lädt Sie zu allen Veranstaltungen recht herzlich ein!